

Fiktives Café überzeugt die Jury

Einen siebenten Platz in Sachsen erreichten fünf Elftklässler des Freiburger Beruflichen Schulzentrums „Julius Weisbach“ beim Deutschen Gründerpreis für Schüler 2011.

VON ANGELIKA NEUMANN

FREIBERG – Sie waren vier Monate lang in den Pausen oder nach Schulschluss fiktive Existenzgründer: Fünf Schülergruppen aus den zwei elften Klassen des Technischen Gymnasiums Freiberg am Beruflichen Schulzentrum „Julius Weisbach“. Das beste Team gründete rein gedanklich ein Café mit Namen „Federkiel“. Dafür erhielten die jungen Leute von einer hochkarätigen Jury aus Vertretern der Sparkasse, des

„Sterns“, ZDF und Porsche 3052 Punkte, was sie sachsenweit unter die besten Zehn brachte. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie namhafte Förderer unterstützten die Initiative.

Klaus Borrmann von der Sparkasse Mittelsachsen zeichnete die Gymnasiasten gestern mit Urkunden und kleinen Preisen aus. „Die Wirtschaft ist ein ungemein spannendes Thema. Im Unterricht bleibt sie meist unspektakulär, doch die Praxis hat es in sich“, sagte er.

Die Gruppe junger Männer, die den besten Platz an der Schule absahnte, beschäftigte sich mit einem Lese-Café. Es sollte in der Fantasie irgendwo in Freiberg eröffnet werden. „Ich lese gern, und wir waren uns schnell einig, dass Bücher zum gemüthlichen Kaffee trinken dazu gehören“, erklärte Team-Leiter Tim Kuckenburg. Arbeitskollegen seines Vaters begutachteten das Konzept der Schüler und fanden es gut. „Un-

ser Café sollte in warmen Farbtönen gestaltet sein und Kuschelrock im Hintergrund laufen, damit sich die Leute gleich wohlfühlen“, erzählte Paul Mykhalchuk. Stehtische mit Sonnenschirmen waren für den Außenbereich vorgesehen. Innen sollten bequeme Sessel mit Blick nach draußen stehen.

Ein bisschen Anregung dafür holten sich die Schüler im real existierenden Café Momo in Freiberg, wo die Gäste sich zum Heißgetränk auch ein Buch aus dem Regal holen können. Das Schwierigste für die Gymnasiasten war nach ihren Worten die Finanzplanung. „Anfangs haben wir gedacht, dass jeder Freiburger einmal im Monat kommt und 15 Euro ausgibt. Das hätte uns gleich eine Million gebracht“, fasste Tim Kuckenburg erste Überlegungen zusammen, und Paul meinte augenzwinkernd: „Da hätten wir nicht mehr studieren brauchen.“ Doch die Gymnasiasten fanden schnell zur

Realität zurück: „Es war schwierig, ein geregeltes Maß zu finden“, sind sich die Jugendlichen einig. Für alle war die Beschäftigung mit einem Gründerkonzept jedoch eine sehr gute Erfahrung, und Kuckenburg kann sich sogar vorstellen, einmal ein wirkliches Café zu eröffnen. Die anderen wollen studieren. Paul Mykhalchuk Elektro- und Umwelttechnik, Randy Bretschneider Logistik und Benny Reiß Elektrik/Metall. Zu der Gruppe gehörte noch Friedrich Zander. Rund 30 Seiten füllten die Schüler mit ihren Vorstellungen einer Firmengründung.

So viel Spaß die Gymnasiasten auch am bundesweit größten Existenzgründerplanspiel hatten, ein leichter bitterer Beigeschmack bleibt. Die meisten fanden trotz mehrmaliger Versuche in keinem Unternehmen der Stadt einen beratenden Paten für ihr Vorhaben. Kleine und große Firmen hätten Zeit und Aufwand gescheut.



Das Team „Federkiel“: Silke Zienert, Wirtschaftslehrerin, Randy Bretschneider, Tim Kuckenburg, Benny Reiß, Paul Mykhalchuk und Klaus Borrmann, Regionaldirektor der Sparkasse Mittelsachsen (v. l.). FOTO: KLAUS EBERT